

Es hat geklappt und es geht sogar weiter...

Von Netzwerker*innen für Netzwerker*innen, das war die Idee, die ich an euch weitergegeben habe. Und es hat geklappt. Netzwerker*innen schreiben und fotografieren für Netzwerker*innen. Es kamen Texte, Filmchen, Fotos, Bilder und Rückmeldungen zum 1. Infoblatt.

Und ihr habt noch ein Sahnehäubchen drauf gesetzt. Als ich um Unterstützung bat, die Briefe auszutragen, haben sich direkt Netzwerker*innen bereiterklärt zu helfen. Es fühlt sich ein wenig wie ein Neustart an. Es lief alles gut und dann ist durch Corona alles auf Null gestellt worden. Nach der Schockstarre erwacht nun neue Kreativität.

Ich möchte mich für dieses schöne Gefühl ganz herzlich bei allen bedanken.



Das Infoblatt drängt keinen, es lädt ein. Es muss nicht zu einem bestimmten Datum fertig sein. Wenn genügend Inhalte da sind, geht es raus. Deshalb freue ich mich auf weitere Texte in jeglicher Form sowie Fotos und Bilder. Wer kein Internet hat, kann mich auch anrufen oder sie mir per Post zuschicken...ich komme auch gerne mal raus oder Janis besucht euch, solange er noch bei uns ist. Er verabschiedet sich nämlich am 25.06.2020 um seinen beruflichen Werdegang fortzusetzen. Danke für deine Unterstützung, Janis. Bei Dieter bedanke ich mich für das Layout des Infoblatts und die geduldige Zusammenarbeit.

Euch allen wünsche ich viel Freude beim Lesen und Schauen.

Bleibt gesund, munter und mit Abstand in Kontakt (...und wachsam, denn es gehen wieder Trickbetrüger*innen durch das Stadtgebiet)

Lieben Gruß
Birgit



Das neue Logo des Netzwerkes

Auf das neu entworfene Logo des „Kerpener Netzwerkes 55 plus“ habe ich viele positive Reaktionen erhalten. Auch ein paar kleine Änderungen (das „N“ schmaler und „55 plus“ weiter abgesetzt) wurden vorgeschlagen. Ich werde den Vorschlag gerne umsetzen, bin aber bisher noch nicht dazu gekommen, deshalb enthält das Infoblatt noch das von mir vorgeschlagene Logo.

Besonders gefreut hat mich die Tatsache, dass vorgeschlagen wurde, das Logo generell bei allen Publikationen des Netzwerkes einzusetzen. Letztendlich sollte das aber die Netzwerkversammlung entscheiden. Birgit wird das Thema bei der nächsten Versammlung aufgreifen.

Vielen Dank für Eure Reaktionen.

Dieter



Verlegung von Stolpersteinen

Am **19.06.2020, 12:30 Uhr** findet eine Verlegung von 10 Stolpersteinen statt.

Die Stolpersteine werden von Gunter Demnig selbst verlegt, und zwar auf der Mähnstraße und der Bachstraße vor den ehemaligen Häusern der Familien Capell und Schwarz.

Jeannet Dalenoord aus Haarlem, eine Enkeltochter von Jenny Enke geb. Capell, wird voraussichtlich an der Verlegung teilnehmen und vielleicht auch Carine Feijten, eine Enkeltochter von Paula Baehr geb. Capell.



Bürgermeister Spürck wird während der Verlegung der Stolpersteine in einer Ansprache an die Familien Capell und Schwarz erinnern.

Von Axel Mauruszat - Eigenes Werk, CC BY 2.0 de, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=5769150>

Braucht ihr WC-Papier?

Diese Frage wurde den Eltern und den Älteren gestellt, wenn eines der Kinder oder nette Nachbarn für Nachschub im Kühlschrank und Vorratsschrank sorgten, um auch in Corona-Zeiten die Versorgung sicher zu stellen. Im Internet kursierten viele Bilder und Filme mit dem Thema WC-Papier. Die fanden wir lustig und auch teilweise überkandidelt. Wir haben den Kopf geschüttelt über Hamsterkäufe.

So was hätte es früher nicht gegeben. Bei meiner Nachbarin Annegret war die Toilette ein Plums klo,



das durch eine Wand vom Kuhstall abgetrennt war.

Bei uns war es im Schweinestall auf die gleiche Weise untergebracht. Es musste ja nahe zur Jauchegrube sein, denn da wurden alle „Endprodukte“ gesammelt.

Bild gemalt von Inge Eppers

WC-Papier waren wir damals nicht gewohnt. Es gab in Stücke geschnittenes Zeitungspapier, geschichtet in eine kleine Kiste oder auf einen Nagel aufgespießt oder einfach auf der Fensterbank abgelegt. Da konnten wir während der Sitzung noch etwas lesen. Schlecht war nur, wenn das Ende der Geschichte abgeschnitten war. Das fehlende Stück Zeitung war auch mit viel Suchen nicht im restlichen Stapel zu finden.

Im Winter haben wir nicht so viel gelesen. Schließlich war der Stall nicht geheizt und die Fensterscheibe undurchsichtig, weil der Frost dort Eisblumen gemalt hatte. Erst 1973, als die Tiere längst abgeschafft waren, wurde dort im Rahmen des Gesamtumbaus ein WC installiert.

Mein Mann hatte es da besser. Schon seit 1940 besaß das Haus ein Bad mit WC. Und nur in sehr kalten Wintern, wenn der Wasserabfluss einfro, musste auch er über den Hof in den Stall.

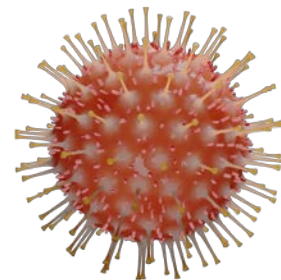
So war das einfache Landleben früher!

Marianne und Heinrich Lier
Ausgabe 02/2020

Pandemie

Stille, wo sonst das Leben pulst.
Abstand, wo Nähe geboten.
Berührung gänzlich unerwünscht.
Besuche dankend verboten.
Gespräche nur über Telefon.
Gedankenaustausch per Mail.
Krankheit ihre Geißel schwingt.
Furcht ihr zu begegnen.
Schatten huschen aneinander vorbei.
Gestalten oft seltsam verummt.

Corona hat die Zeit gespalten.
Das Davor betrauern wir,
ein Danach befürchten wir.
Corona bekannt unter anderen Namen.
Corona streut aus seinen giftigen Samen
und nie ist geblieben, was einmal war.



Göttergleich sein war des Menschen Bestreben
und führte ihn stets ins eigne Verderben.
Er sprengte die Fesseln, missachtete Grenzen
und erntete immer das blanke Entsetzen.

Die Hochkulturen dieser Erde sind Geschichte,
Ihr Wissen ist Vergangenheit.
Atlantis ist im Meer versunken.
Pompeji durch Feuer und Lava zerstört.
Den Turmbau zu Babel hat Gott gerichtet.
Pest und Seuchen verfolgten uns erbarmungslos.
Die Neuzeit von der Spanischen Grippe berichtet,
und Kriege bescheren vieler Orten Zerstörung, Elend
und Not.

Der Beispiele wird es noch manche geben,
doch was hat der Mensch aus all' dem gelernt?
Lebt weiter sein Unheil bringendes Leben,
wie es die jüngste Krise lehrt.

Jetzt packt ihn das Grausen, jetzt wächst sein Bestreben,
zu retten sein nacktes Überleben.

Erika Artkämper, im März 2020

Meisenküken

Wir haben, wie so viele andere auch, Nistkästen, die von Meisen bewohnt werden. In den letzten Tagen sind alle Meisen geschlüpft. Das war eine schöne Zeit, denn die Küken lugten teilweise aus dem Nistkasten heraus und zwitscherten lauthals. Unsere Katze beobachtete dies mit Interesse.



Und dann war es soweit. Die Kleinen wollten ins Leben starten. Die Blaumeisen waren die ersten...bis auf ein kleines haben es alle geschafft...eines schnappte die Katze,

als es nach einem kurzen Flug auf der Erde landete. Nun waren wir gefragt. Wir passten so gut es ging auf und behielten die Katze im Auge. Einsperren kann man sie nicht, da sie halb wild ist.

Die Kohlmeisen starteten als nächste. Unsere Katzen lag auf der Lauer und ging plötzlich im Pirschschritt auf einen Busch los...wir rannten im Laufschrift zum selbigen Busch. Da saß er, ein kleiner Jungvogel und schaute verdutzt in die Welt. Ich nahm ihn auf, setzte ihn auf das Gartenhausdach...aber er lief nur herum und purzelte in die Regenrinne.

Uli übernahm ihn und gab ihm nach kurzer Zeit etwas zu essen. Er fraß zwar, aber gleichzeitig hörte man energisches Gezitscher. Im Internat machten wir uns schlau: „Jungvögel werden von den Eltern auch außerhalb des Nestes gefüttert“. Uli startete den Test und ließ den kleinen Kerl los.



Er kletterte auf Ulis Schulter, nahm allen Mut zusammen und flatterte erneut los. Landete unweit wieder auf der Erde. Aber diesmal schoss ein Altvogel hinzu, hatte auch direkt etwas zu fressen dabei.

Uli zog sich zurück und beobachtete, mit einer Wasserspritze bewaffnet, das Küken so lange, bis es davon flatterte und in Sicherheit war.

Birgit Große-Wächter

Unser Veedel

Draußen ist schönes Wetter und Sonnenschein; an der Alten Burg zwitschern die Vögel. Es ist ein schöner Nachmittag in unserem Garten bei Kaffee und Kuchen.

Pünktlich um 17.00 Uhr wird der Kontrabass ausgepackt und die Gitarre geholt. Peter und Gerhard setzen sich auf eine Bank an der Alten Burg in Kerpen und spielen ein paar Lieder.

Gerhard macht häufiger auf dieser Bank Musik, meist in den Abendstunden. Doch heute – in Corona-Zeiten, ist es etwas Besonderes: Ein richtiges Konzert!



Einige Nachbarn wissen Bescheid. Durch Mund-Propaganda sind da plötzlich viele Zuschauer*innen bzw. –hörer*innen; alle auf Abstand bedacht.

Manche stehen in der Haustüre, andere hängen am Fenster. Auf allen Treppen haben sich kleine Gruppen niedergelassen. Gartenstühle werden hingestellt und unsere Nachbarin kommt mit dem Rollator. Auch eine Familie, die eine Fahrradtour macht, bleibt stehen. Nachbarn, Fremde, Junge und Alte: Alle lauschen der Musik. Und zum Schluss singen wir zusammen.

Musik, Applaus und Freude in unserem Veedel

Doro und Gerhard Kappel-Beuscher

„Schokolade ist besser als Oma“ oder „Ohne Oma keine Schokolade“

Kleiner Kerl, 4 Jahre alt, mit Namen Marco steht am Tor, ruft mir zu: „Bist du nicht im Gefängnis? Meine Oma die aber, die darf nicht mehr raus. Aber angekettet ist sie nicht.“

Ich sage ihm: „Das ist nicht so schlimm. Meine Gefängniszeit ist auch wieder vorbei.“ Klein Marco: „Naja, dann ist es nicht so schlimm. Die paar Tage halte ich es noch ohne Schokolade aus.“



Kleines lustiges Erlebnis aus der Nachbarschaft von Angi Effertz

Eine Netzwerkerin erinnert sich (Teil 1)

Bei einem Besuch einer Netzwerkerin am 07.05.2020 begrüßt sie mich mit den Worten, „ich habe heute eine Messe gehört und mich daran erinnert, wie es damals, als der Krieg zu Ende ging, war“.

1937 bin ich mit meiner Familie nach Bad Landeck in Niederschlesien gezogen. Bad Landeck ist ein Kurort, liegt an der Biele im Südosten des Glatzer Kessels. Vier Kilometer östlich verläuft die Grenze zu Tschechien. Dort bin ich in den Kindergarten und die Schule gegangen. Vom Krieg habe ich als Kind wenig mitbekommen, denn bei uns wurden keine Bomben abgeworfen. Ich erinnere mich wohl daran, dass es viele Menschen in unserem Ort gab, vor allem Soldaten, die im Lazarett behandelt wurden.



Ich wohnte mit meiner Familie in einem großen Bauernhaus eines renommierten Bauern. Im ersten Stock hatten wir eine geräumige Wohnung. Wie zu der Zeit üblich, wurde gegen 1943/44 eine junge Mutter mit ihren zwei kleinen Kindern bei uns einquartiert.

Kurz danach packten viele Bauern ihre Planwagen und versuchten über Breslau in den Westen zu flüchten. Einige haben es geschafft, andere kamen zurück. Unser Bauer hatte es geschafft. So hatten wir für eine kurze Zeit das Haus für uns.

Am 08.05.1945 kamen die ersten russischen Soldaten auf Fahrrädern. Wir haben weiße Bettlaken aus den Fenstern gehängt und versucht uns zu verstecken, denn wir hatten, trotz Waffenstillstand, etwas Angst.

Ausgabe 02/2020

Aber es blieb friedlich. Tagelang zogen russische Soldaten mit Panje-Wagen (ein kleinrahmiger zweiachsiger Bockwagen, der einspännig von einem Panjepferd gezogen wurde.), Panzern, Rädern und zu Fuß durch Bad Landeck.



Bundesarchiv, Bild 146-2004-221
Foto: Meltzer 12. Juli 1941

Ein russischer Soldat leitete diesen Treck. Wenn er Zeit hatte, zeigte er uns Kindern Fingerspiele und sprach russisch mit uns, was wir leider nicht verstanden. Es ist mir dieser liebevolle Umgang gut in Erinnerung geblieben.

Aus einem Interview einer Netzwerkerin mit Birgit (Teil 2 folgt im Infoblatt Nr.3)

Hinweis der Redaktion

Wie Ihr am letzten Artikel schon sehen könnt, haben wir mehr Artikel erhalten, als wir in einem Infoblatt (max. 4 Seiten) unterbringen können.

Also, wer einen Beitrag bei Birgit abgegeben hat und ihn nun hier nicht wiederfindet, sei unbesorgt, Infoblatt Nr. 3 ist schon „in der Mache“.

Das soll aber nicht heißen, dass jetzt keiner mehr etwas schreibt, weil ja schon so viele Bericht da sind. Nein, wir haben keinen festen Erscheinungstermin und können, sobald wieder genügend Beiträge vorhanden sind, das nächste Infoblatt herausgeben.

Impressum

Herausgeberin: Kerpener Netzwerk 55plus
 Ansprechperson: Frau Birgit Große-Wächter
 (Birgit.Grosse-Waechter@stadt-kerpen.de)
 Fotos: Kerpener Netzwerker*innen 55plus, Pixabay.de
 Layout: Dieter Franzen
 (Dieter.Franzen@gmx.de)

Wenn Sie einen Druckfehler finden, bitte beachten Sie, dass er beabsichtigt war.

Infoblatt Netzwerk 55plus vom 09.06.2020